

II. Die Einmarschkämpfe.

1. Weißenburg.¹

4. August: Weißenburg. Unsere Leute benehmen sich, jede Terrainfalte benutzend, wie bei jeder Felddienstübung im Frieden; unverhohlen entfiel auch unseren bayerischen Begleitern das Lob, ebenso für unsere Soldaten wie für ihre Fachtart. Vor der Stadt eingeschossen, dieselbe genommen, damit ist ein fester Platz und die Beherrschung der nach Straßburg führenden Eisenbahnen und Straßen gewonnen. Wir hatten zusammen zwei Divisionen, der Feind eine, die teilweise erst nachts eingetroffen, aber er hatte den außerordentlichen Vorteil des Terrains. Großer Jubel, Sterbende und Schwerverwundete richteten sich mit größter Kraftanstrengung auf, um ihre Freude zu erkennen zu geben. Die Fahne des Königs-Regiments ward durch den Schaft eingeschossen, drei Träger fielen, bis Sergeant Förster den Stürmenden voran die Höhe erreichte, ich mußte jenes glorreiche hochgehaltene Siegesbanner an meine Lippen drücken. . . .

2. Wörth.

Blumenthal über den Anteil des Kronprinzen.²

Der Kronprinz erkannte sehr bald, daß die Stellung des Feindes bei Elsfahausen und Fröschweiler eine sehr starke, kaum zu forcierende war, und daß sie nur durch energischen Druck auf seine Flanken und Bedrohung seines Rückzugs gewonnen werden konnte. Er sprach es ruhig und gelassen aus, daß der letzte Mann eingesetzt werden müsse, um die Höhen zu gewinnen, und sandte dann seine Befehle nach allen Richtungen. Der nun folgende mehrstündige, hartnäckige und blutige Kampf, der von beiden Seiten mit beispielloser Energie und Todesverachtung geführt wurde, endigte nach fünf Uhr mit der Besiznahme von Fröschweiler und der regellosen Flucht des Feindes. . . . Von dem Enthusiasmus und der freudigen Aufregung der Truppen bei dem Anblick ihres geliebten Feldherrn kann man sich keine Vorstellung machen, und von diesem Tage an hieß er allgemein „unser Fritz“; das Band mit unseren süddeutschen Kameraden war fortan ein festes und unzerreißbares geworden. . . .

¹ Kaiser Friedrichs Tagebücher über die Kriege 1866 und 1870/71 usw. S. 106.

² v. Pöschinger, Kaiser Friedrich III, S. 4f. — Der Kronprinz schrieb in sein Tagebuch (a. a. O. S. 107): „. . . ich konnte das Ganze leiten, Blumenthal und Gottberg [Generalquartiermeister] standen mir trefflich zur Seite. . . . Die Mitwirkung der Süddeutschen hat den Kitt für die verschiedenartigen Truppen gegeben, die Folgen werden von ungeheurer Tragweite sein. . . .“